



Das Leben klopft an

„Wenn Weihnachten erst einmal vorbei ist und die Tage länger werden“, sage ich mir und rühre den Morgenkaffee, dann habe ich wieder mehr Energie und ich werde malen.

„Wenn ich erst einmal mit dem Projekt durch bin,“ sagt er, klappt den Laptop zu und streicht seinem Sohn über den Kopf, „dann spielen wir wieder zusammen.“

„Wenn ich in Rente gehe, dann habe ich Zeit für mich, dann packe ich meine ungelebten Träume aus“, sagt sie und packt die Stapel weg.

Dann wird alles anders.

In der Zwischenzeit aber, zwischen den großen Festen von Weihnachten und Ostern, steht das Leben vor der Tür. Ich höre, wie es klopft. Es klopft leise, überhörbar.

Das zarteste Klopfen, das ich je hörte, war eines Morgens im Ausland ein blau-türkis-schimmernder Kolibri. Er war zu meinem Fenster geflogen. Sein Schnabel klopfte mehrere Male an die Scheibe. Er kam mir vor wie ein Traum, schön in seinen irisierenden Blautönen – und genauso schnell wieder verflohen.

Das Leben vor dem Fenster klopft zum Glück nicht nur einmal an. Schau ich ihn mir an, wie er aussieht, der kleine blaue Vogel. Vielleicht werde ich traurig dabei, wenn ich die



Inge Heck, Diakonin und Klinikseelsorgerin in Lüneburg, ist telefonisch erreichbar unter ☎ 73 52 00. Foto: A/t & w

verpassten Chancen sehe, wie der reiche Jüngling es wurde. Er konnte seinen Besitz nicht loslassen. Doch zum Glück gibt es auch noch andere wie den Jünger Levi. Von ihm heißt es in Lukas 5,28: „Er verließ alles, stand auf und folgte ihm nach.“ Levi öffnete sein Fenster und auch seine Tür. Er erfasste, wer dieser Rabbi war, der ihm über den Weg lief. Er ergriff den einen richtigen Moment. Das ist für mich Gottvertrauen. Das möchte ich, gerade zwischen Weihnachten und Ostern, üben. Nicht auf das „dann“ warten – sondern hören, was und wer jetzt anklopft. Inge Heck